

Patricia Cornwell

STAUB

EIN KAY-SCARPETTA-ROMAN



Voller Panik lag sie unter dem Mann, während jede Zelle in ihrer Lunge nach Luft schrie und ihr Mund versuchte, nach Mom und Dad zu rufen.

| Hoffmann und Campe |

Scarpetta findet, dass Marino, wie er so, die Sonnenbrille auf der Nase, in seinem Sitz hängt, ein wenig albern aussieht, denn sie weiß, wie sehr er Prominente im Allgemeinen und die Unterhaltungsindustrie im Besonderen verabscheut. Diese Abneigung erstreckt sich auch auf Leute, einschließlich Polizisten, die zu dieser Welt unbedingt dazugehören wollen. Die Kappe war ein witzig gemeintes Geschenk von ihrer Nichte Lucy, die vor kurzem ein Büro in Los Angeles – oder »Lost Angeles«, wie Marino es nennt – eröffnet hat. Jetzt kehrt Marino in seine eigene verlorene Stadt Richmond zurück und

hat seinen Gastauftritt so choreographiert, dass er dabei wie das genaue Gegenteil dessen aussieht, was er ist.

»Hm«, brummt er, ein wenig leiser, »das war's dann wohl mit Aspen. Bestimmt ist Benton ziemlich sauer.«

»Genau genommen arbeitet er an einem Fall«, erwidert sie. »Also ist es wahrscheinlich sogar das Beste, wenn wir es um ein paar Tage verschieben.«

»Ein paar Tage, dass ich nicht lache. Ein paar Tage reichen nie. Ich wette, dass du es nicht nach Aspen schaffst. An was für einem Fall arbeitet er denn?«

»Das hat er nicht gesagt, und ich habe auch nicht nachgefragt«, antwortet sie und hat nicht vor, weiter über dieses Thema zu reden.

Marino schaut aus dem Fenster und schweigt eine Weile, sodass sie fast hören kann, wie er über ihre Beziehung mit Benton Wesley nachdenkt. Sie weiß, dass Marino sich Gedanken über sie beide macht, vermutlich ununterbrochen und auf eine Art und Weise, die ihm nicht zusteht. Irgendwie ahnt er, dass sie sich von Benton entfernt hat, und zwar körperlich, seit sie wieder zusammen sind. Es ärgert und demütigt sie, dass Marino so etwas

spüren kann. Sie will nicht darüber grübeln, warum sie nicht mit ihm nach Aspen gefahren ist und was sie deshalb versäumen könnte. In all den Jahren, die Benton fort war, ist auch ein Teil von ihr fort gewesen. Als Benton dann wieder auftauchte, ist dieser Teil von ihr trotzdem nicht zurückgekommen, und sie hat keine Ahnung, warum.

»War vermutlich Zeit, dass diese Falle abgerissen wird«, sagt Marino und blickt aus dem Beifahrerfenster auf das geschundene Gebäude.

»Wahrscheinlich machen sie es wegen Amtrak. Ich glaube, ich habe gehört, dass sie hier ein neues

Parkhaus brauchen, weil sie den Bahnhof an der Main Street wiedereröffnen wollen. Ich habe vergessen, wer mir das erzählt hat. Ist schon eine Weile her.«

»Wäre nett gewesen, wenn du es mir gesagt hättest«, erwidert sie.

»Es ist schon eine Weile her, und ich erinnere mich nicht einmal mehr, von wem ich es habe.«

»Trotzdem wäre es nett, wenn ich Informationen wie diese bekäme.«

Er sieht sie an. »Ich kann es dir nicht verdenken, dass du schlechte Laune hast. Ich habe dich ja davor gewarnt, herzukommen. Der Abriss ist ein Omen, wenn du mich fragst.